

existenzielle Unbedingtheit des sittlichen Sollens verpflichtet jeden Menschen, indem er handelnd existiert; und insofern ist sittliches Sollen tatsächlich unbedingt, auch wenn diese Faktizität logisch hinterfragt werden kann und muß. Wer daher gegen das In-Liebe-sein fehlt, handelt sittlich böse, weil er das Urprinzip des Menschseins und damit immer auch seine eigene Existenz praktisch mehr oder weniger negiert. Dieser existenzielle Selbstwiderspruch in jedem sittlichen Fehlverhalten ist von nicht geringerer Evidenz und Stringenz als das logische Widerspruchsprinzip. *Beides* schließlich unbedingt oder absolut zu nennen, kann darum schwerlich verwehrt werden.

Zu Ockhams Entwicklung in der Universalienfrage Bemerkungen im Zusammenhang mit dem Problem der Chronologie, Abfassungszeit und Authentizität Ockhams nichtpolitischer Schriften

Von Vladimir RICHTER (Innsbruck)

1. Seitdem Boehner in seinen Arbeiten¹ auf die Entwicklung Ockhams in der Universalienfrage hingewiesen hat, ist man wiederholtenmals in der Ockham-Literatur auf dieses Thema eingegangen². Unter anderem hat man versucht, anhand dieser Entwicklung die genaue Chronologie Ockhams nichtpolitischer Schriften näher zu bestimmen³. Wenn ich hier auf dieses Thema noch einmal eingehen möchte, so deswegen, weil ich der Meinung bin, daß diese Entwicklung die Ockham-Forschung vor neue, nicht leichte Probleme hinsichtlich der Chronologie, Abfassungszeit und Authentizität seiner Schriften stellt. Es soll hier versucht werden, den Umkreis dieser Problematik näher zu formulieren. Eine definitive Lösung kann nach meiner Auffassung heute noch nicht vorgelegt werden.

2. Zunächst seien die Ergebnisse der bisherigen Forschung rekapituliert. Danach kann man vier Phasen in der Entwicklung der Universalienfrage in Ockhams Schriften feststellen⁴.

a) In der Zeit der Sentenzenvorlesung (Oxford 1317–19) vertrat Ockham die

¹ Ph. Boehner, *The Text Tradition of Ockham's Ordinatio*, in: *The New Scholasticism* 16 (1942) 203–241; ders., *The Realistic Conceptualism of William Ockham*, in: *Traditio* 4 (1946) 307–335; ders., *The Relative Date of Ockham's Commentary on the Sentences*, in: *Franc. Studies* 11 (1951) Comm. Vol. 305–316. Alle drei Arbeiten, die ersten zwei ohne die edierten Texte, auch in: Ph. Boehner, *Collected Articles on Ockham (= Coll. Articles)*, St. Bonaventure, N. Y. 1958, 110–127; 156–174; 96–110.

² Siehe bes. G. Gál, *Gualteri de Chatton et Guillelmi de Ockham Controversia de Natura Conceptus Universalis*, in: *Franc. Studies* 27 (1967) 191–212.

³ C. K. Brampton, *The Probable Order of Ockham's non-polemical Works*, in: *Traditio* 19 (1963) 469–483; J. Weisheipl, *Ockham and Some Mertonians*, in: *Mediaeval Studies* 30 (1968) 163–213, bes. 164–174.

⁴ Diese Entwicklung betrifft nur die Frage nach der Natur des Universale, nicht Ockhams Kritik der realistischen Positionen verschiedener Schattierungen, welche in den Quaestionen 4–7 der zweiten Distinktion des *Scriptum super I Sententiarum* (*Opera theologica* II, St. Bonaventure, N. Y. 1970, 99–266) ausführlich behandelt wird. Ockhams kritische Haltung gegenüber den Reales blieb unverändert und ist unabhängig von der Frage nach der Natur des Universale.

Fictum-Theorie. Diese behandelt er am ausführlichsten in der Quaestio 8 der zweiten Distinktion des *Scriptum super I Sententiarum*. Sie wird dort wie folgt beschrieben: „Ideo potest aliter dici et dico quod universale non est aliquid reale habens esse subiectivum, nec in anima nec extra animam, sed tantum habet esse obiectivum in anima; et est quoddam fictum habens esse tale in esse obiectivo quale habet res extra in esse subiectivo“⁵. Auf diese Theorie stützen sich viele Propositionen und Argumente im ganzen Sentenzenkommentar. Die Theorien, die ein „esse subiectivum“ für das Universale annehmen, werden am Anfang dieser Quaestio und im ganzen Sentenzenkommentar (abgesehen von den Zusätzen, die später geschrieben wurden) abgelehnt⁶.

b) In der Zeit der Kommentierung der logischen Schriften und der Physik (1320 bis 1324) hat Okkham einen „disjunktiven“⁷ Standpunkt zwischen der *Fictum*-Theorie und der (undifferenzierten) *Qualitas*-Theorie vertreten. Dieser Standpunkt wird am umfassendsten in der früheren Redaktion des Exkurses über das Universalienproblem am Anfang der *Expositio libri Perihermenias*⁸ dargelegt.

Nachdem dort Okkham die Meinung der Reales entschieden abgelehnt hatte⁹, umschreibt er an zweiter Stelle die *Qualitas*-Theorie wie folgt: „Alia potest esse opinio quam reputo probabilem, quod passiones animae sunt quaedam qualitates mentis existentes subiective in mente ita vere et ita realiter sicut albedo existit in pariete vel frigus in aqua“¹⁰. Diese Theorie wird mit dem Hinweis auf den Kommentator (Averroes) und Avicenna¹¹ gestützt und dann eingehend in Form von Einwänden und Antworten auf diese diskutiert. Abschließend wird gesagt, daß diese Theorie auf zweifache Weise vertretbar sei: als *Intellectio*-Theorie („vel sunt intellectiones“) oder als sog. „terminierende“ *Qualitas*-Theorie („vel quaedam qualitates animae terminantes tamquam obiecta intellectiones animae“)¹². Okkham legt sich hier auf keine dieser speziellen Theorien fest.

⁵ Zitiert nach der Hs. Firenze, Bibl. Naz. Centr., Conv. soppr. A.3.801, f. 41vb; diese Hs. gibt den Textzustand des *Scriptum* in der Zeit der Sentenzenvorlesung wieder. Vgl. ed. St. Bonaventure, N. Y. (s. Anm. 4), II, 271–272. – Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, daß die Termini „subiectivum-obiectivum“ mit dem neuzeitlichen Gebrauch von „subjektiv-objektiv“ nichts zu tun haben. Bei Okkham ist der Gebrauch dieser Termini noch genuin aristotelisch.

⁶ Für Belege s. Ph. Boehner, *The Relative Date . . .* (s. Anm. 1), 309–310 (= *Coll. Articles*, 100–103).

⁷ So wird dieser Standpunkt von seinem *Mitbruder und Kritiker* Walter Chatton in der sog. *Reportatio* (wahrscheinlich 1322–23) charakterisiert: „aut significat fictum, quale frequenter ponis, saltem sub *disiunctione*, et aliquando tenuisti absolute“ (zitiert nach G. Gál [s. Anm. 2], 194, Anm. 9).

⁸ Wir zitieren nach der Edition von Boehner in: *Traditio* 4 (1946) 320–335. Die frühere Redaktion des Exkurses nimmt die Teile N–Y, die spätere die Teile C–M ein.

⁹ „... opinionem istam . . . reputo omnino absurdam et destruentem totam philosophiam Aristotelis et omnem scientiam et omnem veritatem et rationem“ (ed. Boehner, 329, N). S. auch oben, Anm. 4.

¹⁰ Ebd. 329, O.

¹¹ Im dritten *Notandum* des nachfolgenden Paragraphen schreibt Okkham diese Theorie ausdrücklich Aristoteles zu: „Tertio notandum quod ista littera videtur sonare quod passiones animae de quibus loquitur hic Philosophus, sunt qualitates mentis, quia dicit se dixisse de istis in libro *De anima*. Sed in libro *De Anima* non loquitur nisi de anima et qualitatibus eius realibus; ergo etc.“ (*Expositio libri Perihermenias*, lib. I., cap. 1, § 3, in textum „Et quemadmodum nec litterae etc.“ [16a 6–9], in: *Expositio aurea super artem veterem*, ed. Marcus de Benevento, Bologna 1496, fol. q2 ra; der Text ist nach einigen Hss. [s. Anhang]) korrigiert).

¹² Ed. Boehner, 334, U.

An dritter Stelle erwähnt Ockham die Fictum-Theorie. Diese wird hier ähnlich wie im Sentenzenkommentar beschrieben¹³. Die darauffolgende Diskussion dieser Theorie ist im Text insoweit lückenhaft, als sie Antworten auf Einwände enthält, welche nur im Text der späteren Redaktion zu finden sind¹⁴.

Zum Schluß unterstreicht Ockham seinen disjunktiven Standpunkt hinsichtlich der beiden letzten Theorien, der Qualitas-Theorie und der Fictum-Theorie, und wiederholt seine Ablehnung der Theorie der Reales mit folgenden Worten: „Sic igitur istas ultimas opiniones reputo probabiles. Quae tamen sit vera et quae falsa, discutiant studiosi. Hoc tamen apud me est omnino certum quod nec passiones animae nec universalialia aliqua sunt res extra animam et de essentia rerum singularium, sive sint conceptae sive non conceptae“¹⁵.

c) Als eine weitere Phase in der Entwicklung des Universalienproblems kann man in Ockhams Schriften den Standpunkt der *Bevorzugung der Intellectio-Theorie* feststellen¹⁶. Dieser Standpunkt wird in der späteren Redaktion des Exkurses über das Universalienproblem¹⁷, in mehreren Zusätzen des *Scriptum super I Sententiarum*¹⁸ sowie in der *Summa logicae* vertreten.

Die für diesen Standpunkt charakteristische Intellectio-Theorie wird am ausführlichsten in der späteren Redaktion des oben erwähnten Exkurses behandelt¹⁹. Nach einer kurzen Ablehnung der terminierenden Qualitas-Theorie und der Species-Theorie beginnt die Darstellung der Intellectio-Theorie so: „Alia posset esse opinio quod passio animae est ipse actus intelligendi“²⁰. Diese Theorie wird für die wahrscheinlichste unter den Qualitas-Theorien gehalten²¹. Danach folgt eine Diskussion dieser Theorie. Abschließend wird diese Theorie als wahrscheinlich („probabilis“) bezeichnet, und jener, der eine andere Theorie lieber bevorzugen möchte, wird auf die Qualitas-Theorie (im

¹³ „Tertia opinio principaliter posset esse . . . quod passiones animae de quibus loquitur hic Philosophus, et propositiones et syllogismi et universaliter omnia non sunt nisi quaedam ficta in anima habentia tantum esse obiectivum, hoc est esse cognitum, nullibi existentia realiter, quae ficta vocari possunt pro quanto non sunt entia realia. Et tunc sunt ponenda aliqua entia rationis distincta universaliter contra omnia entia realia et contra omnia existentia in praedicamentis“ (Ebd. 334, W).

¹⁴ Ebd. 328–29, M. – Die ersten zwei Einwände (spätere Redaktion des Exkurses, ebd. 328, M) und die Antworten auf diese (frühere Redaktion, ebd. 335, X) sind der Sache nach auch im *Scriptum super I Sententiarum* zu finden (ed. St. Bonaventure, N. Y., II, 281–285: dub. 1–3 cum resp.). Der dritte Einwand der späteren Redaktion des Exkurses macht im Grunde Gebrauch vom Ökonomieprinzip, und ist neu. Man findet ihn auch wieder in der *Summa logicae*, Pars I, cap. 12 (ed. Boehner, pag. 29, lin. 32–38). In der früheren Redaktion des Exkurses wird dieser neue schwerwiegende Einwand mit einer stereotypen Phrase („et ita patet per ultimum ad idem“) übergangen, die im Grunde keine Antwort ist. Wie diese lückenhafte, in sich nicht konsistente Compilation beider Redaktionen entstanden ist, wissen wir nicht. Möglicherweise ist dieser Teil (Antworten auf Einwände gegen die Fictum-Theorie) auch ein späterer Zusatz.

¹⁵ Ed. Boehner, 335, Y.

¹⁶ Siehe dazu G. Gál (Anm. 2).

¹⁷ Ed. Boehner, 321–29, C–M.

¹⁸ Siehe die Arbeiten von Boehner (Anm. 1).

¹⁹ Ed. Boehner, 322–27, E–K.

²⁰ Ebd. 322, E.

²¹ „ . . . ista opinia videtur mihi probabilior omnibus opinionibus quae ponunt istas passiones animae esse subiective et realiter in anima tamquam verae qualitates ipsius“ (ebd.).

undifferenzierten Sinne, wie unter 2b) verwiesen²². An letzter Stelle wird noch die Fictum-Theorie behandelt. Es werden gegen sie Einwände vorgebracht²³. Ganz zum Schluß wird dann gesagt, daß die Qualitas-Theorie der Fictum-Theorie jedenfalls vorzuziehen ist²⁴. Zusammenfassend kann man also diesen Standpunkt so umschreiben, daß die Intellectio-Theorie unter den Qualitas-Theorien bevorzugt wird und die Qualitas-Theorie der Fictum-Theorie vorrangig ist.

Ein ähnlicher Standpunkt wird in der Summa logicae vertreten. Im Kapitel 12 der Pars prima²⁵ werden auf die Frage nach der Natur des Universale drei Theorien erwähnt: die Fictum-Theorie, die terminierende Qualitas-Theorie und die Intellectio-Theorie. Mit dem Grundsatz „frustra fit per plura quod potest fieri per pauciora“²⁶ wird gemeinsam gegen die ersten zwei argumentiert und die Bevorzugung der Intellectio-Theorie angedeutet. Außerdem wird eine weitere Behandlung dieser Theorien versprochen²⁷. Mir ist nicht bekannt, daß dieses Versprechen in der Summa logicae eingelöst wurde.

Ebenso erwähnen viele Zusätze des Scriptum super I Sententiarum die Intellectio-Theorie und bekunden Sympathie für diese.

d) Eine *Radikalisierung* hat der vorhergehende Standpunkt in den Quodlibeta und in den Quaestiones in libros Physicorum erfahren. Dort wird die Fictum-Theorie entschieden abgelehnt²⁸.

3. Diese vier Phasen in der Entwicklung des Universalienproblems scheinen eine sehr natürliche Entwicklung zu sein. Boehner hat mit Recht darauf hingewiesen, daß die Intellectio-Theorie den sprachkritischen Prinzipien Ockhams, vor allem seinem Ökonomieprinzip, am besten entsprochen habe²⁹. Trotzdem wird man alle vier Standpunkte gut voneinander unterscheiden müssen. Dies gilt insbesondere für den letzten Standpunkt (unter 2 d), der ein Ausdruck einer entschiedenen, im Vergleich zu den zwei früheren (unter 2 b und 2 c), „intoleranten“ Haltung sei³⁰. Aber auch die Standpunkte

²² „Et qui vult tenere aliam opinionem, dicit magis convenienter, si dicat quod omnes propositiones, syllogismi, quaecumque intentiones animae et universaliter omnia quae vocantur entia rationis, sunt vera entia et positiva et verae qualitates mentis realiter informantis mentem, sicut albedo informat realiter parietem et calor ignem“ (ebd. 327, K).

²³ Ebd. 328–29, M. Siehe auch Anm. 14.

²⁴ „Igitur propter istas rationes magis debet poni quod tales passiones animae de quibus loquitur hic Philosophus, sunt qualitates mentis quam quod sunt talia idola sive ficta“ (ebd. 329, M).

²⁵ Ed. Boehner, pag. 39, lin. 28–39.

²⁶ Zu diesem Grundsatz (auch „novacula Ockham“ oder Ökonomieprinzip genannt) s. die Anmerkung in der kritischen Ausgabe des Scriptum (Opera Theologica, I 74, Anm. 1).

²⁷ „De istis autem opinionibus inferius perscrutabitur“ (ebd., lin. 38–39).

²⁸ Quodlibeta (ed. Straßbourg 1491, Reprint Frankfurt a. M. 1962), IV, q. 19, fol. i4 ra–va. Abhängig von dieser Ablehnung der Fictum-Theorie ist die erste Quaestio der Quaestiones in libros Physicorum (ediert von F. Corvino, Sette questioni inedite di Occam sul concetto, in: Rivista critica di storia della filosofia 10 [1955] 265–288, bes. 276–277). Die Kompilation dieser sieben Quaestiones, welche die Schriftstücke aus allen drei Phasen (unter 2b bis 2d) wörtlich zitiert, macht deutlich, daß sich der Kompilator der Entwicklung nicht bewußt war. S. auch G. Leibold. Zur Authentizität der Quaestiones in libros Physicorum Wilhelms von Ockham, in: Ph. Jb. 80 (1973) 368–378.

²⁹ Siehe unten, Anm. 32.

³⁰ Schon E. Hochstetter hat darauf aufmerksam gemacht und aus diesen Gründen eine längere zeitliche Zäsur zwischen dem Sentenzenkommentar und den Quodlibeta gefordert: „Die Härte und Unbedenklichkeit der Thesen in den Quodlibeta legt es mit Ernst nahe, sie vom

unter 2b und 2c wird man sorgfältig voneinander trennen müssen. Es kommt hier die Forderung der Konsistenz zur Anwendung: man wird nicht einem und demselben Autor zur selben Zeit zwei verschiedene Standpunkte in einer so wichtigen Frage zuschreiben können.

Wenn nun die Entwicklung vom Standpunkt der Fictum-Theorie (unter 2a) zum disjunktiven Standpunkt zwischen der Fictum-Theorie und der Qualitas-Theorie (unter 2b) keine besonderen Probleme mit sich bringt³¹, so ist die Entwicklung vom disjunktiven Standpunkt zum Standpunkt der Bevorzugung der Intellectio-Theorie (unter 2c) nicht so klar. Die etwas konfuse Kompilation beider Redaktionen des Exkurses in der *Expositio libri Perihermenias* ist ein deutlicher Ausdruck für diesen Sachverhalt. Boehner beurteilt diese Entwicklung etwa so: Nachdem Ockhams Glaube an die Fictum-Theorie erschüttert wurde, neigte er mehr der Qualitas-Theorie zu; er hatte aber noch keine genaue Vorstellung, in welcher Form diese vertreten werden sollte. Bald aber erkannte er, daß die Intellectio-Theorie am besten im Einklang mit seinem Ökonomieprinzip sei. So hat er nach einer sehr kurzen Zeit (wie es scheint) dem früheren Exkurs über die drei „*opiniones in genere*“ eine detaillierte Abhandlung über die drei Qualitas-Theorien beigefügt³². Dieses Urteil von Boehner, vor allem die von ihm sehr vorsichtig formulierte Annahme „*but after a very short time (as it seems)*“, bedarf nach meiner Meinung einer genaueren Prüfung. Dazu muß man zunächst versuchen, die Frage zu beantworten, wie lange Ockham den disjunktiven Standpunkt der früheren Redaktion vertreten hat.

Den ersten Beleg findet man bereits zu Beginn seines ersten Kommentars zu den logischen Schriften, nämlich der *Expositio libri Porphyrii*. Dort erwähnt Ockham im Kapitel 3 über die *Species* die (undifferenzierte) Qualitas-Theorie und antizipiert fast wörtlich ihre Beschreibung in der früheren Redaktion des Exkurses: „*Immo si opinio quae ponit quod intentio in anima sive conceptus sint in anima subjective illo modo quo albedo est in pariete et calor in igne, sit vera, genera et species sunt verae qualitates; et isto modo sunt vere in genere qualitates*“³³. Weiter wird diese Theorie noch im dritten Notandum des § 12 desselben Kapitels erwähnt³⁴. Auch in der *Expositio libri Praedicatorum* sind mir zwei Belege bekannt, in denen die Qualitas-Theorie als eine mögliche Theorie erwähnt wird³⁵. Auch die *Expositio libri Perihermenias* enthält weitere

Sentenzenkommentar räumlich und zeitlich stärker abzurücken, als das bei ihrer Verlegung in die Oxfordperiode möglich wäre. Auch fehlt in ihnen – wie übrigens auch in der Logik (gemeint ist die *Summa logicae*, Anm. des Verf.) – das Schwankende, Tastende in seinen Behauptungen, das in entscheidenden Lehren die Sentenzen noch zeigen. Das alles spräche dafür, vorläufig die Zeit ihrer Ausarbeitung in die Avignoner oder Münchener Periode zu legen“ (E. Hochstetter, *Studien zur Metaphysik und Erkenntnislehre Wilhelms von Ockham*, Berlin 1927, 10).

³¹ Diese Entwicklung ist durch Walter Chatton eindeutig bezeugt. Siehe Anm. 7.

³² „It seems to be more natural to presuppose that Ockham, when he was shaken in his belief in the fictum-theory and had become more inclined towards the qualitas-theory, did not yet have a clear idea as to the nature of this quality. But he soon realized that, in accordance with his whole system and with the principle of economy, the intellectio-theory could best satisfy him. Hence we presume that he first developed the three opinions in the second treatment (*Opiniones in genere*), but after a very short time (as it seems) added a more detailed treatment“ (Boehner, *The Realistic Conceptualism . . .* [Anm. 1], 318 [= *Coll. Articles*, 172]).

³³ Ed. E. A. Moody, *St. Bonaventure*, N. Y. 1965, 39–40. Für diesen und folgende Belege s. Ph. Boehner, *The Relative Date . . .* (Anm. 1), 312–313 (= *Coll. Articles*, 105–106).

³⁴ Ed. Moody, 52.

Stellen, die eindeutig den Standpunkt der früheren Redaktion ihres Exkurses wiedergeben³⁶. In der *Expositio libri Elenchorum* und in der *Expositio libri Physicorum* ist mir jeweils eine diesbezügliche Stelle bekannt³⁷.

Diese Belege zeigen deutlich, daß Okham in dieser Zeit, gerade als Expositor des Philosophen, dem er die *Qualitas*-Theorie zuschreibt, einen disjunktiven Standpunkt zwischen dieser Theorie und seiner früheren *Fictum*-Theorie vertreten hat. Boehner dürfte bei der Untersuchung der erwähnten Stellen ein Versehen unterlaufen sein, wenn

³⁵ „Intelligendum est hic . . . quod quamvis genera et species vere sint in subiecto secundum illos qui ponunt ea esse intentiones animae in ea existentes subiective, verumtamen . . .“ (*Expositio libri Praedicamentorum*, in: *Expositio aurea* . . . [Anm. 11], fol. i2 ra, lin. 26–27). – „Unde si genus et species sint quaedam intentiones animae in ea subiective existentes tamquam quaedam qualitates, ita . . .“ (ebd., fol. p1 vb, lin. 9–11).

³⁶ „Notandum est . . . quod aliqua sunt signa rerum in mente, sive obiective sive subiective, secundum diversas opiniones, quae sunt signa naturalia, et non ad placitum sicut sunt voces et litterae“ (ebd., fol. q2 ra, lin. 36–40). – Ein weiterer wichtiger Beleg steht im Kapitel 5 (*De oppositis*) in der Auslegung des Textes „Quoniam autem sunt etc.“ (17a 38 – 17b 3). Dort geht Okham bei der Auslegung der aristotelischen Definition des Universale („dico autem universale quod in pluribus natum est praedicari“) noch einmal im Sinne der früheren Redaktion des Exkurses auf die drei Theorien betreffs der Natur des Universale ein. Während die Theorie der Reales abgelehnt wird, werden die *Qualitas*-Theorie und die *Fictum*-Theorie im Sinne des disjunktiven Standpunktes akzeptiert: „Notandum est quod per illam litteram accipiunt multi quod sit de mente Philosophi ponere quod universalia sunt res vere extra animam et de essentia illorum singularium, quia dicit: ‚rerum quaedam sunt universales, quaedam sunt singulares.‘ Et quia hoc est satis reprobatum in libris praecedentibus et repugnat dictis Philosophi VII Metaphysicae, ideo pertranseo . . .; secundum illam opinionem quae ponit praedicabilia et subiicibilia intentiones animae subiective existentes in ea et qualitates eiusdem, dicendum est . . .; sed secundum opinionem quae ponit quod praedicabilia et subiicibilia non habent esse in anima subiective sed obiective, dicendum . . .“ (ebd., fol. s1 vb, lin. 19–23 und fol. s2 ra, lin. 21–33).

³⁷ „Et si dicatur quod alterum contradictorium est non ens, sed ens et non ens magis distinguuntur quam ens et ens, ergo etc.: dicendum quod neutrum contradictorium est non ens, quia utrumque est ens reale vel rationis. Unde secundum illam opinionem quae ponit quod intentiones animae seu conceptus sunt quaedam qualitates subiective existentes in anima, utrumque contradictorium est vere ens reale; secundum aliam opinionem quae ponit quod intentiones seu conceptus animae non habent alicubi nisi esse obiectivum, neutrum contradictorium est ens reale, sed utrumque est ens rationis“ (*Expositio libri Elenchorum*, II, in textum „In illis qui deducunt etc.“ [181b 25–31]: Hs. Firenze, Bibl. Naz. Centr., Conv. soppr. B.4.1618, pag. 91a, lin. 19–26). – „Et si dicatur quod omnia talia [scilicet genera et species] sunt substantia vel accidentia, quamvis non sint accidentia hominis: dicendum est quod si teneatur opinio quae ponit quod intentio animae est qualitas inhaerens menti, genus et differentia sunt accidentia, quia sunt qualitates mentis importantes et declarantes substantias rerum. Et propter hoc, non obstante quod sint accidentia, ponuntur in linea praedicamentali substantiae, quia illa linea praedicamentalis non componitur ex substantiis, sed componitur ex accidentibus declarantibus praecise naturas substantiarum. Unde Commentator VII Metaphysicae dicit omnia esse qualitates. Cum ergo omnis linea praedicamentalis componatur ex universalibus, quia ex generibus et speciebus quae sunt universalia, oportet quod componatur ex qualitatibus. Secundum autem illam viam quae ponit quod universalia non habent esse subiectivum sed tantum fictum, dicendum est quod genus et differentia non sunt substantiae nec accidentia sed entia rationis declarantia substantias rerum“ (*Expositio libri Physicorum*, I, in textum „Quod autem dividitur etc.“ [186b 14–35]: Hs. Oxford, Merton College 293, f. 11rb).

er schreibt, daß in den zuletzt genannten Stellen die Intellectio-Theorie bereits bevorzugt wird³⁸; denn diese ist hier nicht einmal erwähnt.

Allerdings fand ich an einer Stelle der *Expositio libri Perihermenias* eine ausführliche positive Erwähnung der Intellectio-Theorie. Diese Stelle, welche in der Auslegung des aristotelischen Textes „*Est autem quemadmodum etc.*“ (16a 9–18) steht, muß noch näher untersucht werden³⁹.

Nach der Darlegung des Inhalts dieses Textes geht Ockham im ersten Notandum („*Intelligendum est primo etc.*“) auf die drei bei Aristoteles greifbaren Bedeutungen von „*intellectus*“: als „*potentia animae*“, als „*habitus principiorum*“ und als „*intellectio*“, ein⁴⁰. Der kommentierte Text, so sagt uns Ockham, kann nur nach der ersten und dritten Bedeutung verstanden werden. Anschließend werden noch zwei weitere Bedeutungen von „*intellectus*“ gemäß den zwei Theorien der früheren Redaktion des Exkurses, der *Fictum*-Theorie und der *Qualitas*-Theorie, erwähnt⁴¹. Im zweiten Notandum⁴² bemerkt Ockham, daß Aristoteles nur im Zusammenhang mit einem Satz („*nisi in propositione*“) von Wahrheit und Falschheit spricht, und damit scheint die Auslegung des Textes abgeschlossen zu sein. In Wirklichkeit wird aber im dritten und vierten (letzten) Notandum nochmals die Bedeutung des „*intellectus*“, und zwar im Sinne der Intellectio-Theorie, sehr eingehend behandelt⁴³. Im letzten Notandum wird sogar mit einer deutlichen Kritik an der *Qualitas*-Theorie der ersten Redaktion des Exkurses darauf hingewiesen, daß Wahrheit und Falschheit keine Eigenschaften des Satzes im Sinne dieser Theorie („*quomodo albedo inhaeret parieti*“) sind. Der am Beginn des dritten Notandum stehende Verweis auf eine „*opinio (prius) recitata*“ kann nur als Verweis auf die spätere Redaktion des Exkurses verstanden werden. Aus diesen Gründen halte ich beide Notanda für Zusätze, die etwa gleichzeitig mit der späteren Redaktion des Exkurses zum ursprünglichen Text der *Expositio* gestoßen sind.

Da man nun weder im Kommentar zu den *Elenchi* noch im Kommentar zur *Physik* (diese sind nachweislich die letzten seiner Kommentare) eine Entwicklung in Richtung der Bevorzugung der Intellectio-Theorie festgestellt hat, muß man also aus Gründen der inneren Konsistenz annehmen, daß der oben analysierte Zusatz sowie die spätere Redaktion des Exkurses, als auch ähnliche Zusätze im Sentenzenkommentar erst nach der Zeit der Kommentierung der logischen Schriften und der *Physik* geschrieben wurden. Dasselbe dürfte auch für die Abfassungszeit der *Summa logicae* gelten⁴⁴. Eine weitere zeitliche Zäsur muß man aus denselben Gründen für die *Quodlibeta* und für die nach ihnen abgefaßten *Quaestiones in libros Physicorum* annehmen.

³⁸ Boehner bemerkt zu der zweiten Stelle aus der *Expositio libri Perihermenias* (Anm. 36): „There an explanation is given first according to the Intellectio-theory and then according to the Fictum-theory“ (*The Relative Date . . .* [Anm. 1], 312 [= Coll. Articles, 106]). Diese Behauptung wiederholt er bezüglich der Stellen aus der *Expositio libri Elenchorum* und der *Expositio libri Physicorum*: „We find again that both opinions are mentioned, but now first the Intellectio-theory and then the Fictum-theory . . . The same situation is encountered in the *Expositio super libros Physicorum*“ (ebd., 313 [= Coll. Articles, 106]).

³⁹ Siehe Anhang.

⁴⁰ Anhang, Nr. 1.

⁴¹ Ebd., Nr. 2 und 3.

⁴² Ebd., Nr. 4.

⁴³ Ebd., Nr. 5–8.

⁴⁴ Man hatte schon mehrmals ihre Abfassungszeit in die Avignoner Periode verlegen wollen. So. z. B. auch Boehner, *Three Sums of Logic attributed to William Ockham*, in: *Franc. Studies* 11 (1951) 173–193, bes. 177 (= Coll. Articles, 70–96, bes. 74).

Wenn man nun davon ausgeht, daß der Abbruch des Physikkomentars zu Beginn des achten Buches mit Ockhams Vorladung nach Avignon zusammenfällt (was wohl die natürlichste Erklärung für diesen Abbruch wäre), dann muß ernsthaft auch die Folgerung dieser Annahme in Betracht gezogen werden, nämlich daß alle diese Schriften und Schriftstücke erst nach 1324 entstanden sind. Da man andererseits aus biographischen Gründen zögert, Ockham in der Avignoner und Münchner Periode eine philosophische oder theologische Schrift oder Tätigkeit zuzuschreiben, so wird man angesichts dieses Dilemmas die Frage der direkten Autorschaft Ockhams aller dieser Schriften und Schriftstücke nicht ungeprüft lassen dürfen. Denn man kann nicht ausschließen, daß die Entwicklung auf die Intellectio-Theorie hin nicht erst nach Ockhams Abreise nach Avignon unter dem Einfluß der Kritik von Chatton im Kreise von Ockhams Schülern eingesetzt hatte. Ob diese Entwicklung durch Ockham selbst initiiert wurde, ob er selbst der direkte Autor aller oder einiger der oben genannten Zusätze und Schriften aus der Periode der Bevorzugung bzw. der ausschließlichen Annahme der Intellectio-Theorie ist, oder ob er sich mit dieser Entwicklung bis zur radikalen Ablehnung der Fictum-Theorie einverstanden wußte, darüber wird man wahrscheinlich nie Sicherheit gewinnen können.

Im Hinblick auf diese Fragen scheint mir eine terminologische Unterscheidung betreffs der Autorschaft geboten. Man kann diese, wie bisher, als *Autorschaft im engeren Sinne* verstehen, d. h. die direkte Autorschaft „totaler Art“, d. h. hinsichtlich eines jeden Gedankens und eines jeden Satzes, den der Autor uns mitteilt. Dies ist wohl auch die Autorschaft im heutigen Sinn.

Andererseits darf man diese strenge Bedeutung der Autorschaft nicht ohne weiteres auf alle Werke alter Autoren anwenden. Denn öfters wurden auch schriftliche Leistungen abgeleiteter (sekundärer) Art, wie Kompilationen, Summulae u. ä., auch wenn diese mit Hilfe anderer entstanden sind, dem Autor der primären Werke (vor allem der ausführlichen Kommentare) zugeschrieben und nicht demjenigen, der die sekundären Leistungen in Wirklichkeit hervorgebracht oder in irgendeiner Weise zu ihrer Vollendung beigetragen hat. Dies war oft mit der Absicht verbunden, die Autorität des Meisters auch für die sekundären Werke in Anspruch zu nehmen. Man wird in diesen Fällen am besten von der *Autorschaft im weiteren Sinne* sprechen. Diese Autorschaft kann man darin begründet sehen, daß diese sekundären Werke auf andere authentische (im engeren Sinn) Werke oder auf die Lehrtätigkeit des Meisters zurückgehen⁴⁵. Diese Unterscheidung muß man wohl vor Augen haben, wenn man die Frage der Autorschaft solcher Schriften, wie kleinerer Opuscula, verschiedener Summen u. ä., behandelt.

Nun wurden in den letzten Jahren von verschiedener Seite Bedenken gegen die Autorschaft Ockhams im engeren Sinne betreffs der Summulae in libros Physicorum, der Quaestiones in libros Physicorum und der beiden späteren Summarien der Logik (Elementarium logicae und Tractatus logicae minor) angemeldet⁴⁶. Aber auch in einigen weiteren Fällen wird man sich wahrscheinlich nicht so arglos auf das Zeugnis der Handschriften betreffs der Autorschaft verlassen können. Denn diese Zeugnisse meinen oft vielleicht nur die Autorschaft im weiteren Sinne.

⁴⁵ Am besten wird man gemäß diesem doppelten Begriff der Autorschaft die *eigenen* Werke des Autors von den dem Autor *zugeschriebenen* Werken unterscheiden.

⁴⁶ Betreffs der Summulae s. C. K. Brampton, Ockham and His Authorship of the Summulae in libros Physicorum, in: Isis 55 (1964) 418–426; J. A. Weisheipl (Anm. 3). Betreffs der Quaestiones s. G. Leibold (Anm. 28).

Zum Beispiel im Falle der *Summa logicae* kann man sich durchaus denken (wegen der Schwierigkeiten mit ihrer Datierung), daß Ockhams mutmaßlicher Sekretär Adam Woodham (oder ein anderer seiner Schüler) diesem Werk den „letzten Schliff“ gegeben hat, nachdem Ockham selbst (wegen der Umstände, die mit seiner Abberufung nach Avignon in Zusammenhang stehen) dazu nicht mehr imstande war. Die Vollendung dieses Werkes würde gut in die Jahre 1324–1327 passen⁴⁷. Für die nach der *Summa logicae* geschriebenen *Quodlibeta* wird man die Abfassungszeit vor 1333 (wegen dem Zeugnis der Hs. Vat. lat. 3075) legen müssen. Als Abfassungsort wird man eher den Umkreis der Pariser Universität (ebenso wie für die nach den *Quodlibeta* geschriebenen *Quaestiones in libros Physicorum*⁴⁸ und für die *Summulae*) erwägen können. Auch die Weise, wie die *Intellectio*-Zusätze in das *Scriptum super I Sententiarum* und in die *Expositio libri Perihermenias* hineingefügt wurden, verrät eher den Schüler als den Meister selbst⁴⁹.

Diese Vermutungen sollen zunächst nur als Arbeitshypothesen aufgefaßt werden. Ob sie uns helfen, ein relativ befriedigendes Bild über Ockhams Schriften, ihre Chronologie, Abfassungszeit und Authentizität, und über seine Lehre und ihre Entwicklung zu erreichen, dies wird man erst im nachhinein sagen können. Heute besitzen wir dieses befriedigende Bild jedenfalls noch nicht.

Anhang

Wilhelm von Ockham, *Expositio libri Perihermenias*, lib. I, cap. 1, § 4 (Text von Aristoteles nach: Aristoteles latinus II 1–2: *De interpretatione vel Periermenias*, Translatio Boethii, Leiden 1965, 5. – Text der *Expositio* wurde nach folgenden Handschriften zusammengestellt: Firenze, Bibl. Naz. Centr., Conv. soppr. B. 4. 1618 [= F]; Città del Vaticano, Bibl. Apostolica, Vat. pal. 998 [= V]; Vat. Burgh. 151 [= B]).

Est autem, quemadmodum in anima aliquotiens quidem intellectus sine vero vel falso, aliquotiens autem cum iam necesse est horum alterum inesse, sic etiam in voce; circa compositionem enim et divisionem est falsitas veritasque. Nomina igitur ipsa et verba consimilia sunt sine compositione vel divisione intellectui, ut ‚homo‘ vel ‚album‘, quando non additur aliquid; neque enim adhuc verum aut falsum est. Huius autem signum ‚hircocervus‘ enim significat aliquid, sed nondum verum vel falsum, si non vel ‚esse‘ vel ‚non esse‘ addatur vel simpliciter vel secundum tempus (16 a 9–18).

In ista parte . . .

⁴⁷ Der Prolog von Woodham und die Prooemialis Epistola „Dudum me frater et amice etc.“ von Ockham setzen wohl voraus, daß in der Zeit der Vollendung dieses Werkes beide voneinander örtlich getrennt waren. Dies ist für die Zeit vor 1324 nicht so ohne weiteres anzunehmen. Beide Dokumente bezeugen auch deutlich Woodhams Interesse am Zustandekommen dieses Werkes. Bekanntlich ist Woodham auch direkter Autor des Kapitels 51 der *Pars prima*. Vielleicht müßte die Echtheit des Prologs und der Epistola auch noch überprüft werden. Es fällt auf, daß Woodham darin Ockham „venerabilis doctor“ nennt (Prolog, ed. Boehner, lin. 43). – Mit unserer Datierung sind die früheren Belege für die *Summa logicae* (Chattons Lectura, Woodham u. a.) sehr gut vereinbar. Chattons Lectura dürfte wohl nicht früheren Datums sein.

⁴⁸ Siehe Leibold (Anm. 28).

⁴⁹ Zu der Problematik der Zusätze s. meinen Beitrag: Aus Nominalismus-Forschung. Zu den kritischen Ausgaben der Sentenzenkommentare Wilhelms von Ockham und Gabriel Biels, in: *Zeitschr. f. kath. Theologie* 96 (1974) 431–437.

1. *Intelligendum est hic primo quod ‚intellectus‘ multipliciter accipitur: aliquando accipitur pro potentia animae quae non distinguitur ab anima, sicut patet in libro De anima; aliquando pro habitu principiorum, et sic accipitur in libro Posteriorum in diversis locis et VI Ethicorum, quando Philosophus dividit habitus intellectuales in intellectum, scientiam, sapientiam, artem et prudentiam; aliquando accipitur pro ipsa intellectione. Et potest in proposito accipi primo et tertio modo. Si primo modo accipitur intellectus, tunc debet littera sic exponi quod aliquando intellectus est cum vero vel cum falso et aliquando non, hoc est intelligit¹ aliquando intellectionem veram vel falsam, et aliquando non. Si tertio modo, debet sic exponi quod aliquando intellectus, hoc est intellectio, aliquando neque est vera neque falsa, et aliquando est vera et aliquando est falsa.*

2. *Praeter praedictos modos ‚intellectus‘ potest aliter accipi secundum diversas opinioniones. Nam secundum unam opinionem prius recitatem potest intellectus accipi pro entibus rationis quae nullum habent esse nisi obiectivum, ex quibus secundum opinionem illam propositiones et syllogismi componuntur. Et tunc quando Boethius dicit veritatem vel falsitatem consistere in compositione vel divisione intellectuum, debet dici quod accipit intellectum pro talibus entibus rationis.*

3. *Secundum autem aliam opinionem prius recitatem intellectus potest etiam accipi pro aliquo formato in intellectu per ipsam intellectionem, et illi habent dicere quod Boethius utitur frequenter tali modo intellectu et intellectionibus.*

4. *Secundo notandum quod raro invenitur a Philosopho quod ponit aliquam veritatem vel falsitatem nisi in propositione. Et ideo sic² consequenter Philosophus non vocat aliquid verum vel falsum nisi in propositione.*

5. *Tertio notandum quod si teneatur una opinio prius³ recitata, scilicet quod passiones animae sunt ipsae intellectiones, tunc dicendum est quod aliquae intellectiones ex natura sua sunt verba et aliquae intellectiones ex natura sua sunt nomina, sicut aliquae voces et aliquae litterae per institutionem sunt nomina et aliquae per institutionem sunt verba. Quia sicut dicit Boethius hic: Si tres sunt propositiones, scilicet una quae scribitur, alia quae profertur, et tertia quae coniungitur in anima, ita sunt quaedam nomina quae scribuntur, quaedam quae proferuntur, et quaedam sunt nomina⁴ quae in mente tractantur^a. Et tamen secundum istam opinionem non debet proprie loquendo concedi quod propositio in mente intelligatur ita quod terminet actum intelligendi, accipiendo proprie ‚intelligi‘, nisi forte eo modo quo actus intelligendi intelligitur alio actu. Sed accipiendo ‚intelligi‘ ut similiter se habet ad intellectionem sicut proferri se habet ad vocem, ita quod sicut proferre est causare vocem ita intelligere est causare vel habere intellectionem, tunc posset concedi quod propositio mentalis⁵ intelligitur et quod intellectus intelligit propositionem, quia haec est vera ‚intellectus habet subiective propositionem‘. Et tamen hoc non obstante debet concedi quod intellectus scit propositionem, quia sive propositio distinguatur ab intellectione vel intellectionibus sive non, hoc tamen est verum quod scientia tam habitualis quam actualis distinguitur a propositione: quia sive propositio sit intellectio sive non, ipsa potest esse in mente modo sibi convenienti ante omnem actum sciendi, et ita distinguitur ab actu sciendi et per consequens ab habitu.*

6. *Ex isto sequitur quod quamvis intellectus habens unicam et simplicem intellectionem, non posset habere propositionem, si omnis propositio necessario sit composita,*

¹ intelligit aliquando] intellectus aliquando habet BV.

² sic. om. V. ³ prius om. FB. ⁴ nomina] et verba add. V. ⁵ mentalis om. FB.

^a Patrologia latina 64, 607 BC.

tamen intellectus habens unicum et simplicem actum sciendi, potest scire omnem propositionem; tamen praeter istum actum sciendi habebit diversas intellectiones apprehensivas quarum una est actus sciendi. Et tunc secundum istam opinionem, quando-cumque propositio erit in intellectu, erunt in illo intellectu diversae intellectiones. Immo si intellectus formaret in se talem propositionem ‚Sortes est Sortes‘ haberet in se duas intellectiones habentes Sortem pro obiecto, quarum utraque ex natura sua esset nomen, et unam tertiam mediam quae esset verbum ex natura sua.

7. Et si dicatur quod tunc in eodem intellectu essent plures intellectiones eiusdem speciei, posset dici secundum istam opinionem quod non est⁶ inconueniens, sicut unus simul et semel distinctis amoribus, saltem habitualibus, potest amare diversos homines.

8. Ultimo notandum est quod veritas et falsitas propositionis non sunt quaedam qualitates inhaerentes ipsi propositioni quomodo albedo inhaeret parieti. Quia sine mutatione a parte propositionis, propter solam mutationem a parte rei, potest eadem propositio esse primo vera et postea falsa; sicut ista ‚Sortes sedet‘ ipso sedente est vera, et postea ipso surgente sine omni mutatione a parte propositionis est falsa. Sed veritas et falsitas sunt quaedam praedicabilia de propositione importantia quod ita est vel⁷ non est ita a parte significati, sicut denotatur per propositionem quae est signum. Unde propositionem esse veram non est propositionem habere aliquam talem qualitatem in se, sed propositionem esse veram est⁸ ita esse in re sicut significatur per propositionem, et propositionem esse falsam est aliter esse quam significatur per eam. Unde si Sortes sedet, tunc haec est vera ‚Sortes sedet‘, et si Sortes non sedet, tunc est haec falsa ‚Sortes sedet‘, quia non est ita sicut denotatur per istam ‚Sortes sedet‘. Et eodem modo de omnibus aliis est dicendum.

⁶ est] hoc *add.* B.

⁷ vel non est ita *om.* FB. ⁸ est] non est aliud quam B.